

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 152

Samstag, den 2. Juli 1932

Jahrgang 105

Einigung der Gläubigermächte in Lausanne

Eine unannehmbare Schlufformel — Die Entscheidung Deutschland zugeschoben

U. Lausanne, 2. Juli. Die Gläubigermächte Deutschlands haben in der gestrigen Sitzung des Büros, an der die deutschen Vertreter wiederum nicht teilnahmen, in großen Linien einen gemeinsamen Vorschlag für die endgültige Regelung der Tributfrage ausgearbeitet, in dem jedoch noch die beiden entscheidenden Punkte, die endgültige Festsetzung der Ziffer der Abschlußzahlung und die Klauseln zwischen dem Zusammenhang der interalliierten Schulden und den deutschen Reparationszahlungen offengelassen worden sind. Ueber diese beiden Hauptpunkte soll heute vormittag nach der Rückkehr Herriots und Chamberlains eine neue Sitzung stattfinden, in der dann endgültig entschieden wird. Der gemeinsame Vorschlag der Gläubigermächte soll sodann der deutschen Abordnung übermittelt werden.

Ueber den Inhalt des gemeinsamen Planes liegen vorläufig nur Mitteilungen von französischer und englischer Seite vor, die jedoch keineswegs als vollständig angesehen werden können. Nach diesen Mitteilungen enthält der Plan der Gläubigermächte folgenden Vorschlag:

Der Vorschlag der Gläubigermächte an Deutschland wird in der Form einer großen Erklärung der deutschen Abordnung vorgelegt, die als Abschluß der Lausanner Konferenz von den Konferenzmächten angenommen werden soll. Der Vorschlag der Gläubigermächte enthält folgende Regelung der Tributfrage: Die deutsche Regierung hinterlegt bei der Baseler V.Z. zu Gunsten der Gläubigermächte Reichsbahnbonds in Höhe einer Summe, die endgültig erst von den Gläubigermächten festgelegt werden wird. Während einer Dauer von drei bis fünf Jahren tritt ein vollständiger Zahlungsausschub für Deutschland ein. Nach dem Ablauf dieser Frist werden die Reichsbahnbonds in den Handel gebracht, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß der Kurs der Young-Anleihe eine bestimmte Höhe erreicht hat. Die alliierten Gläubigermächte verpflichten sich mit allen Mitteln bei der amerikanischen Regierung für eine Streichung der internationalen Schulden einzusetzen. Falls die amerikanische Regierung die Streichung ablehnt, werden dreiviertel der deutschen Reichsbahnbonds von den alliierten Gläubigermächten den Vereinigten Staaten als Abzahlung für ihre Schulden übergeben. Das restliche Viertel der deutschen Reichsbahnbonds wird bei der gemeinsamen Kasse für den Wiederaufbau Europas, jedoch zu Gunsten Frankreichs eingezahlt.

Falls die Vereinigten Staaten auf eine Streichung der interalliierten Schulden eingehen, werden dreiviertel der Reichsbahnbonds der deutschen Regierung wieder zurückerstattet. In diesem Fall würde die deutsche Regierung somit nur einviertel der anfänglich festgesetzten Reichsbahnobligationen zu entrichten haben.

Dieser Vorschlag enthält somit eine Mindest- und eine Höchstgrenze für die Restzahlung an die alliierten Mächte. Als Gesamtbetrag, den Deutschland nach diesem Vorschlag zahlen soll, wurde gestern abend in englischen und französischen Kreisen ein Betrag von 4 bis 6 Milliarden genannt, von denen im Falle der Schuldenstreichung durch die amerikanische Regierung ein Viertel, jedoch in negativem Falle die Gesamtsumme in der Form von Reichsbahnbonds zu entrichten ist.

Neue Opfer politischer Zusammenstöße

U. Berlin, 2. Juli. Kurz nach Mitternacht wurden von unbekanntem Tätern auf zwei nationalsozialistische Verkehrslokale in Berlin-Schöneberg Feuerüberfälle verübt. Vor einem Lokal in der Zietenstraße hielten sich mehrere Nationalsozialisten auf. Plötzlich raste ein Kraftwagen heran. Die Insassen feuerten 8 Schüsse auf den Vorgarten des Lokals ab. Wenige Sekunden später raste der Wagen schon davon. Bei diesem Feuerüberfall sollen 7 Personen verletzt worden sein. Sie wurden von einem Parteiarzt verbunden und dann in ihre Wohnungen gebracht. — Kurze Zeit darauf wurde allem Anschein nach aus demselben Kraftwagen ein Feuerüberfall auf ein Lokal in der Hauptstraße verübt. Der 19jährige Nationalsozialist Kirchbach erhielt einen schweren Brustschuß, die 22jährige Frieda Reuber trug eine Fußverletzung davon. Auch hier konnten die Täter unerkannt entkommen.

In Bremen hatte die NSDAP. für Freitag abend im Kaffee Flora in Walle, einer vorwiegend von Kommunisten und Sozialdemokraten bewohnten Gegend, eine Versammlung einberufen. Die Nationalsozialisten wurden mit Lastkraftwagen von ihrem Parteihaus unter polizeilicher Bewachung zum Versammlungsort gebracht. Die Menge versuchte wiederholt gegen die Nationalsozialisten vorzugehen, wurde aber immer wieder von den Polizeibeamten, die mehr-

ferner soll die deutsche Regierung nach dem Vorschlag der Gläubigermächte verpflichtet werden, die Verzinsung und Amortisierung der Dawes- und Younganleihe weiterzuführen und ferner in 10 Jahresraten von 117 Millionen, die durch das einjährige Hoovermoratorium vom 1. Juli 1931 bis zum 1. Juli 1932 aufgeschobene Summe zu tilgen.

Für die von den Alliierten Mächten geforderte Verbindung der interalliierten Schuldenregelung mit der Tributregelung ist eine „elastische“ Formulierung gefunden worden, die endgültig erst heute vormittag festgesetzt werden soll.

In den Verhandlungen der Gläubigermächte Deutschlands am Freitag abend ist nach französischen Mitteilungen eingehend darüber beraten worden, in welcher Weise die Bonds, die die deutsche Regierung als Abschlußzahlung für die Tributleistungen den Gläubigermächten übergeben soll, garantiert und mobilisierbar gemacht werden können, da diese von den Gläubigermächten den Vereinigten Staaten als Abfindung für die interalliierten Schulden angeboten werden sollen. Ferner sei in den Beratungen der Gläubigermächte von neuem der Grundsatz des „unmittelbaren Zusammenhanges“ zwischen der interalliierten Schuldenfrage und der Reparationsfrage“ allgemein anerkannt worden, ohne daß jedoch die endgültige juristische Formel hierfür gefunden worden sei. Man wolle auf diese Weise das Risiko einer ablehnenden Haltung der amerikanischen Regierung in der interalliierten Schuldenfrage auf die deutsche Regierung abwälzen. Von französischer Seite wurde am Abend die Parole ausgegeben, daß jetzt die Verantwortung für die allgemeine endgültige Regelung bei Deutschland liege.

Die Entscheidung über den Vorschlag der Alliierten.

Die deutsche Abordnung hat gestern bis in die Nachtstunden hinein in fortlaufender telefonischer Verbindung mit Berlin gestanden, um das Kabinett über den Vorschlag der Alliierten in der Tributfrage zu unterrichten. Es bestche in Kreisen der Abordnung die Auffassung, daß die endgültige Entscheidung nur vom Gesamtkabinett, nicht jedoch lediglich von den in Lausanne anwesenden Kabinettsministern gefaßt werden kann. Nach in Lausanne umlaufenden Gerüchten besteht in Regierungskreisen die Absicht, am Sonntag in einer süddeutschen Stadt eine Kabinettsitzung abzuhalten, in der eine endgültige Stellungnahme zu dem großen Vorschlag der Gläubigermächte herbeigeführt werden soll. Die Verhandlungen über die Abhaltung der Kabinettsitzung sind vorläufig noch im Gang. Eine Entscheidung liegt noch nicht vor.

Heute werden zunächst noch längere Verhandlungen zwischen den Gläubigermächten stattfinden, da die Endsumme, sowie die juristische Formel über den Zusammenhang zwischen den alliierten Schulden und der Tributfrage noch nicht feststehen und in diesen Fragen noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gläubigermächten bestehen.

Kabinettsitzung in Freiburg?

Wie der „Vokalanzeiger“ berichtet, handelt es sich bei dem süddeutschen Ort, in dem vielleicht am Sonntag vormittag eine Sitzung des gesamten Reichskabinetts über den Vorschlag der Alliierten stattfinden soll, um Freiburg im Breisgau.

sach von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußten, auseinandergetrieben. Einen planmäßigen Straßenbahnzug hielten die Demonstranten an, zwangen die Fahrgäste zum Aussteigen und kippten den Anhänger auf die Straße. An einer anderen Stelle wurde ein Privatkraftwagen umgeworfen. Die Polizei nahm acht Verhaftungen vor.

In Köln kam es am Thürmchens-Wall zu einem folgenschweren Zusammenstoß, in dessen Verlauf eine Person durch einen Kopfschuß getötet und zwei Personen durch Schulter- bzw. Armschüsse leicht verletzt wurden. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen liegt dem Vorfall folgender Tatbestand zugrunde: Ein Nationalsozialist in Uniform war mit seinem Motorrad zu einer kurzen Besprechung vor ein Haus am Thürmchens-Wall gefahren. Als er wieder auf die Straße trat, war nach seiner Darstellung das Motorrad von jungen Burschen umringt, die sich daran zu schafften machten. Als er sich dies verbat, wurde er tätlich angegriffen und mit Niederstechen bedroht. In der Notwehr will er dann die verhängnisvollen Schüsse abgegeben haben.

In Gattingen kam es nach der Rückkehr einer Abordnung Nationalsozialisten von der Beerdigung eines in Wattencheid erschossenen Nationalsozialisten zu einer schweren Schlägerei mit Kommunisten. Die Schlägerei artete in eine Schieberei aus, wobei, soweit bisher festgestellt, zwei Kommunisten getötet und vier schwer verletzt wurden.

Tages-Spiegel

In Lausanne werden heute die Gläubigermächte der deutschen Abordnung einen gemeinschaftlichen Vorschlag über die Endregelung der Tributfrage vorlegen.

Wie verlautet soll das Reichskabinett über die Annahme oder Ablehnung des Gläubigervorschlags entscheiden und zu diesem Zweck unter Teilnahme des Kanzlers eine Sitzung in Freiburg im Breisgau abhalten.

Der Reichspräsident hat seine Reise nach Rendsck auf nächste Woche verschoben. Er beabsichtigt, von Rendsck aus die Amtsgeschäfte weiterzuführen.

Der preussische Staatsrat hat gegen das vom Landtag beschlossene Amnestiegesetz Einspruch erhoben.

Die japanische Regierung hat ihren Vertreter auf der Abrüstungskonferenz angewiesen, den Abrüstungsvorschlag Hoovers abzulehnen.

v. Gayl setzt Zeitungsverbote durch

U. Leipzig, 2. Juli. In der Angelegenheit des vom Reichsinnenminister von Gayl geforderten Verbot des „Vorwärts“ hat der 4. Strafsenat des Reichsgerichts am Freitag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Bünger folgenden Beschluß gefaßt: „Das Verbot wird für zulässig erklärt. Der Senat ist der Auffassung, daß die in Frage kommenden Artikel geeignet sind, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung verächtlich zu machen, zudem aber auch lebenswichtige innen- und außenpolitische Interessen zu gefährden. Der Senat hält, zumal in der jetzigen Zeit, einen wirksamen Schutz dieser Interessen für unbedingt erforderlich.“ — Ueber die Frage eines Verbots der „Kölnischen Volkszeitung“ ist noch nicht verhandelt worden.

Stillhaltekonferenz in London

U. London, 2. Juli. Am Freitag vormittag begann in der Martinsbank in London die erste der vierteljährlichen Stillhaltekonferenzen, die in dem Stillhalteabkommen vorgesehen sind. Zu ihr waren Vertreter Deutschlands, der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Hollands, Schwedens und der Schweiz erschienen. Der offiziellen Verlautbarung zufolge fand eine „vorläufige Aussprache allgemeinen Charakters“ statt.

Der Zweck der Konferenz besteht darin, Erfahrungen über das bisherige Arbeiten des Stillhalteabkommens auszutauschen und festzustellen, welche Abänderungen auf Grund der jeweiligen Lage notwendig werden. Wie verlautet, führte dies zu einer Darlegung der finanziellen Verhältnisse in Deutschland, aus der klar ersichtlich wurde, daß eine Verschleppung der Schuldentilgung zur Zeit nicht möglich ist. Es ist damit zu rechnen, daß die deutsche Forderung auf Herabsetzung der Zinssätze und Kommissionsätze zur Sprache kommt und in den Vordergrund der Verhandlungen rückt.

Der „Econometist“ erklärt, die deutsche Forderung auf Herabsetzung der Zinssätze werde in London auf Verständnis stoßen, aber die Engländer hielten es für ausgeschlossen, daß die Deutschen bessere Bedingungen bekommen könnten, als sie von englischen Banken ihren Kunden allgemein gegeben würden. Somit sei höchstens mit einer Herabsetzung der Zinssätze auf 5 v. H. zu rechnen.

Krawalle im Wiener Landtag

U. Wien, 2. Juli. In der Freitagssitzung des Wiener Landtages kam es zu stürmischen Zwischenfällen. Auf einen Zwischenruf hin stürmten Nationalsozialisten und Sozialdemokraten auseinander los. Es kam zu einem allgemeinen Handgemenge in der Mitte des Saales, so daß der Präsident die Sitzung unterbrechen mußte. Erst nach einer geräuschten Weile gelang es den besonnenen Elementen, die Streitenden zu trennen.

In der Nacht zum Freitag wurde das Haus des International Country-Clubs, eines Wiener Golfclubs, der seine Anlagen im Lainzer Tiergarten außerhalb der Stadtgrenze hat, von Nationalsozialisten überfallen. Die Gruppe, die nach verschiedenen Meldungen etwa 50 Mann stark gewesen sein dürfte, griff die Mitglieder des Clubs, darunter ausländische Diplomaten, die eine Feier abhielten, mit Stöcken an und verletzte vier Personen so ernstlich, daß sie die Hilfe der Rettungsgesellschaft in Anspruch nehmen mußten. Drei weitere Besucher wurden leicht verletzt. — Die Landespressestelle der NSDAP. in Oesterreich teilt zu dem Ueberfall mit, dieser sei offenbar von marxistischer Seite inszeniert worden, um die NSDAP. bei den ausländischen Diplomaten in Wien zu diskreditieren.

Das veränderte Gesicht Lateinamerikas

Von der Scheindemokratie zum Staatssozialismus

Die lateinamerikanischen Republiken erfreuten sich ein Jahrhundert hindurch keines besonders angenehmen Rufes. Im Verlauf des Aufbaus ihrer Wirtschaft, ihres Finanzwesens, ihres Verkehrs, ihrer Eingliederung in die Weltwirtschaft wurde es den alten Kulturstaaten allzu deutlich, daß die lateinamerikanischen Republiken nur als Scheindemokratien in der Hand zum Teil verwegener Lands- und später auch Industrie-Aristokraten betrachtet werden konnten. Lateinamerikanische Revolutionen erwiesen sich stets wieder als Machtkämpfe bestimmter Gesellschaftsgruppen oder sogar nur einzelner Familien. In den letzten Jahrzehnten schuf der nordamerikanische Dollar allenfalls noch die Neuheit von Revolutionen, Staatsumwälzungen zugunsten von ausländischen Kapitalgruppen, die an irgendwelchen Vorrechten für die Ausbeutung der lateinamerikanischen Naturschätze interessiert waren und sich einfach auf dem Wege der Revolution die Gewalt haben schufen, die sich für ihre Zwecke kaufen ließen.

Dennoch entstanden auch in den meisten lateinamerikanischen Staaten allmählich eine ehrliche Nationalauffassung und ein Nationalgefühl, das sich selbst kämpferisch durchzusetzen verstand und mehr und mehr von den Machthabern in Rechnung gestellt worden ist. Am klarsten lesen wir diese Entwicklung in der jüngsten Geschichte Mexikos nach, das noch in diesem Augenblick einen zähen und nicht mehr aussichtslosen Kampf um seine nationale Unabhängigkeit gegen das amerikanische Erdölkapital führt, der auch durch das tüchtige Vertragswerk des amerikanischen Botschafters Dwight W. Morrow vermutlich noch keinen dauernden Abschluß gefunden hat. Im Verlauf der außen- und innenpolitischen Auseinandersetzungen Mexikos traten schon starke Neigungen zum Bolschewismus hervor, die dann durch Befreiungen eines Staatssozialismus, hier gipfelnd in der Verstaatlichung der Erdölindustrie, abgefangen wurden.

In ganz ähnlicher Form vollzieht sich die politische und wirtschaftliche Geschichte Chiles, des weit entlegenen anderen großen lateinamerikanischen Staates, dessen Wohlergehen noch stärker als in Mexiko von einem einzigen großen Wirtschaftszweig, u. z. der Salpetergewinnung, wesentlich abhängt. Einst der bei weitem am besten geordnete Staat Südamerikas, der sich in jeder Hinsicht Deutschland zum Vorbild nahm und von seinem Heere sogar die Fiedelhaube tragen ließ, bietet dieses Land heute ein Bild besonders bedauerlichen Verfalls. Ursache dafür ist durchaus nicht nur der Fortfall Deutschlands als Hauptabnehmer des natürlichen chilenischen Stickstoffs auf dem Weltmarkt. Chile gebietet vielmehr zu den unmittelbaren Opfern der Weltkrise, den Leidenden des Versailler Gewaltvertrags, der die Wieder-

anknüpfung einer geordneten, der gesamten Völkergemeinschaft förderlichen Weltwirtschaft verhindert.

Der Versailler Gewaltvertrag schuf auch im übrigen Lateinamerika die Grundstimmung, aus der die Revolutionen von 1930/31 hervorgegangen sind, und bereitet dort von Woche zu Woche auch den echt bolschewistischen Bestrebungen immer breiteren Raum. Chile nennt sich heute eine soziale Republik. Sein führender Politiker Carlos Davila sucht vermutlich sehr bewußt und sehr klar eine bolschewistische Entwicklung abzubiegen. Als chilenischer Botschafter zu Washington lernte er höchst robuste Verfahren in dieser Richtung kennen und beobachtete vermutlich auch wie wenige andere seiner Landsleute von dort die Herrschaft der Sowjets.

Gegen sozialdemokratische und erst recht bolschewistische Einfuhr sind die lateinamerikanischen Staaten stets sehr empfindlich gewesen. Die Europareise des argentinischen Kriegsschiffes „Chaco“ mit politisch unerwünschten Fahrgästen bot dafür erst vor kurzem einen drastischen Beweis, und Brasillien und die Reihe der anderen lateinamerikanischen Republiken zeigen sich in dieser Frage keineswegs lauer. In die stramme Haltung kommt jedoch jetzt ein Riß durch die Republikanisierung des Mutterlandes der lateinamerikanischen Staaten, Spaniens, das nach langem Zögern dem kleineren Portugal auf diesem Wege gefolgt ist und eine recht weitgehende Marginalisierung bekundet. Die Sozialdemokraten, die in Lateinamerika dem Kommunismus sehr nahe stehen, erfahren durch die spanische Umwälzung naturgemäß so etwas wie eine Regalisierung.

Was man heute noch in Chile als „sozialistisch“ bezeichnet, kann morgen schon sowjetisch werden, zumal es in den meisten iber-amerikanischen Staaten keinen Mittelstand gibt, der radikalen Umwälzbestrebungen erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen könnte oder überhaupt noch etwas zu verlieren hätte. Die Heere folgen durchweg ohne tiefschürfende politische Überlegung mehr den Faustmeißeln und deren Kraftspendern als den Generalen und sind nur als schwache Ordnungsmächte zu bewerten. Der Kampf gegen den Kapitalismus trifft bei ihnen zum Ueberfluß auf verhaltene, aber doch vorhandene nationale Regungen, weil es sich dabei in erster Linie um den amerikanischen Dollar-Kapitalismus handelt. Das Weltverbrechen des amerikanischen Präsidenten Wilson, der Deutschland durch die vierzehn Punkte bewog, die Waffen niederzulegen, und die Entwaffneten dann durch den Versailler Gewaltvertrag betrog, rächt sich schon jetzt auch über Südamerika an dem Volke seines Urhebers. Das veränderte Gesicht von Lateinamerika mag für die USA. noch mancherlei unbequeme Überraschungen bergen.

Pläne für den Wiederaufbau Europas

Schaffung einer gemeinsamen Hilfskasse

Bei den Verhandlungen der Sachverständigen in Genf stehen Pläne in Beratung, die auf den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau Europas hinführen. Diese Pläne haben allerdings eine deutsch-französische Einigung in der Reparationsfrage zur Voraussetzung.

Der wichtigste Punkt dieser Reorganisationspläne ist die Schaffung einer gemeinsamen Hilfskasse, die verschiedenen Ländern gestatten soll, finanziell vorläufig durchzuhalten, bis die entsprechenden Heilmittel gefunden sind, die geeignet erscheinen, die Wirtschaft und das finanzielle Gleichgewicht dieser Staaten wieder herzustellen. Unter den Sanierungsmaßnahmen soll auch eine Revision der Verschuldungsfrage der in Betracht kommenden Schuldnerstaaten sowohl im Sinne einer Zinsreduzierung, als auch einer Schuldabwertung oder auch einer Kombination dieser beiden Maßnahmen in Aussicht genommen werden, da die in Frage stehenden Länder zum Teil weit über ihre normale Finanzkraft hinaus verschuldet sind und weil vor allem die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts ausschlaggebende Bedeutung hat. Die Zolltarife sollen herabgesetzt werden, um den Schuldnerländern zu gestatten, sich die nötigen Zahlungsmittel für den Schuldendienst und die Hebung der inneren Kaufkraft zu verschaffen. Dieses Ziel soll erreicht werden durch wirtschaftliche Gruppierungen oder auch durch Kontingente mit Zollerleichterung. Europa sei zu sehr geschwächt, um sofort zum freien Güteraustausch zurückzukehren, weshalb verschiedene Stappen europäischer Planwirtschaft in Aussicht genommen sind.

Ein Teil der Sachverständigen vertritt die Auffassung, daß die Wirtschaftspolitik heute nur nach dem Grundsatz des kleineren Übels geleitet werden könnte. Allerdings verkennt man nicht, daß die Schaffung einer gemeinschaftlichen europäischen Sanierungskasse in der Theorie leicht, aber in der praktischen Durchführung mit größten Schwierigkeiten verbunden ist. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Beschaffung der erforderlichen Mittel. Die Sachverständigen der Kapitalmarktländer mußten erklären, daß das Privatkapital zur Vergabe dieser Mittel noch nicht bereit ist. Auch die Staaten sind zur Zeit nicht oder nur zum Teil dazu fähig. Man denkt daher an die Notenbanken, aber diese fordern Staatsgarantien, um für das Risiko gedeckt zu sein. Es wurde in Vorschlag gebracht, eine Abgabe von 1 bis 2 v. H. auf den inneren Umsätzen der Notenbanken zu erheben oder auch eine höhere Steuer auf deren äußere Guthaben. Die V.B. oder eine vom Völkerbund ernannte Kommission hätte als Treuhänder dieser gemeinschaftlichen Sanierungskasse zu fungieren. Die Länder, denen solche Anleihen zu einem mäßigen Zins gewährt würden, hätten Sicherheiten zu stellen in Form eines bestimmten Prozentsatzes aus den Staatseinnahmen, wie beispielsweise den Zöllen. Zur Durcharbeitung dieser Fragen sind nunmehr zwei große Kommissionen gebildet worden. Das Ergebnis der Arbeiten dieser Kommissionen soll dann zur Grundlage der Verhandlungen der in Aussicht genommenen Weltwirtschaftskonferenz dienen.

Die kleineren Gläubigerstaaten fordern Zahlungsausschub

U. London, 1. Juli. Pertinax meldet dem Daily Telegraph zufolge, daß die kleineren Gläubigerstaaten Deutschlands, wie Südslawien, Griechenland und Rumänien, die durch die Einstellung der Tributzahlungen bedeutende Einnahmen verlieren, Amerika mitgeteilt hätten, sie seien angesichts ihrer finanziellen Lage nicht imstande, ihre am 15. Juli fälligen Zahlungen an Amerika zu leisten. Diese Staaten forderten daher eine Verschiebung des Zahlungstermins bis zum Ende des laufenden Jahres. Die Antwort der Vereinigten Staaten sei noch nicht eingegangen.

40 Millionen Minderheiten leiden

U. Wien, 1. Juli. Auf dem europäischen Nationalitätenkongreß stellte Professor Dr. Doret-Lausanne die Forderung auf, daß der Minderheitenschutz universell sein solle. Jede Minderheit, die durch ihren inneren Wert existenzberechtigt sei, solle auch in ihrem elementaren Recht geschützt werden. Gesucht werde nicht eine europäische Lösung, sondern einfach eine praktische Lösung in Europa. Er schlug dem Kongreß vor, eine Vereinbarung auszuarbeiten, die die allgemeine Gültigkeit der Grundsätze des Nationalitätenrechts in europäischen Raum bezweckt, und empfahl, am Völkerbund festzuhalten. In der Aussprache erinnerte u. a. der deutsche Abgeordnete in Rumänien, Dr. Roth, an die minderheitenfeindlichen Maßnahmen Letlands, an die Verletzung des Memel-Statuts und die Unterdrückung der Ukrainer in Polen. Wenn Macdonald in Genf mit Sorge von den 25 Millionen Arbeitslosen gesprochen habe, so könnten die Vertreter der Minderheiten darauf hinweisen, daß es 40 Millionen Minderheiten gebe, die ebenfalls wirtschaftlich schwer zu leiden haben. Hinter dem Nationalitätenrecht ständen die allgemein-sittlichen Gebote. Eine Lösung des Minderheiten-Problems würde zu einer Erlösung Europas führen. Diese Lösung solle entgegen der französischen Staatslehre von der Gleichstellung von Nation und Staat in einem kollektiven Rechte der Minderheiten bestehen.

Der Bestechungskandal in Potsdam

In Potsdam begann der Prozeß gegen den Stadtbaumeister Rudolf Kießling und Genossen, der einen umfangreichen Bestechungskandal bei der Potsdamer Tiefbauverwaltung zum Gegenstand hat. Angeklagt sind wegen passiver Bestechung der Leiter des Potsdamer Tiefbauamtes, Rudolf Kießling, wegen aktiver Bestechung der Tiefbau-Unternehmer Gubener aus Mildenbors, ferner einige Nebenangeklagte. Der erste Verhandlungstag ergab, daß mehrere Angeklagte des Potsdamer Bauamtes trotz amtlichen Verbotes regelmäßig Nebenarbeiten übernommen hatten, die ihnen ganz erhebliche Nebeneinnahmen verschafft haben. Dem Angeklagten Kießling werden vor allem Durchstechereien zur Last gelegt, die sich bei der Einhebung des Brauhaus-Bergeländes für einen Straßenbau in den Jahren 1926 und 1927 ereignet haben. Die Anklage ist der Ansicht, daß Kießling hierbei durch falsche Höhenberechnungen usw. dem Bauunter-

Linien Schiff „Schlesien“

Eine Begegnung auf der Ostsee. — Vom erwachenden Danzig. — Freilichter über bewegten Wassern.

Von Detlev Siebeking, 3. St. an Bord der „Preußen“.

Das war ein sonniges Erlebnis! Und doch fing es ein wenig trübe an. Von Swinemünde nach Pillau führt der bequemste Weg aus dem Reich nach unserem Ostpreußen, aber er ist nicht immer der ruhigste, auch wenn sich hier keine fortdorfanatischen Polen einmischen. Die beiden Motorschnellschiffe des Seedienstes Ostpreußen, die uns schlammstills gegen alle Warschauer Schitaneverfuche sicherstellen könnten, müssen sich schon zuweilen gefallen lassen, von den gefährdeten kurzen Ostseewellen geschaukelt zu werden. Mit umso größerem Eifer höre ich vom Kapitän der „Preußen“ eine gründliche Belehrung über die zuverlässigen Schutzwirkungen des neuen Mittels gegen die Seerkrankheit.

Inzwischen stampft die „Preußen“ ihren Weg. Und dienstbare Geister schleppen Legionen von Wasserern hierhin und dorthin, wo jene den Tribut an die Zweigstelle Neptuns in der Ostsee entrichten, die ihn nicht vorher an die chemische Industrie unseres Landes abgeführt haben. Nebenbei: Wird sie Neptun zu ihrem Schutzherrn erheben?

Dienstbereite elektrische Funken vermitteln uns die neuesten Wetternachrichten. Keine freundlichen. Die See sei bewegt, heißt es in den Drahtneuigkeiten. Das wußten wir schon; denn sie wiegt uns mit grimmigen Armen. Später... ja später werde sie „groß“, heißt es weiter. Da herrschte denn ein gemessener Ton auch auf der Kommandobrücke. Selbst die lange Sommernacht, die um diese Jahreszeit hier oben meist in der Dämmerung hängen bleibt, verfinsterte sich unter tiefliegenden düsteren Wolken.

Wer treibt sich denn da noch herum? äugte der Wachhabende durch sein starkes Glas in die unendliche, von der Nacht fast verschlungene Wasserwelt voraus. Es ist nicht herauszubekommen. Wir werden das Geheimnis bald lüften; denn wir sind ja das flinste Schiff auf dieser Fahrstraße und rennen alles in Grund und Boden, was uns in den Weg kommt. Stolz werden wir auch an den beiden Schiffen — oder ist es doch nur eines? — vorbeikommen, die allerdings weit voraus auf den hohen Wellen tanzen.

Wir sputen uns. Sonderbar. Diese beiden Richter bleiben immer in der gleichen Entfernung. Wir gewinnen trotz voller Fahrt kein Meter gegen sie. Was das wohl sein mag? Sind das überhaupt Schiffe, oder sind es Freilichter? Stundenlang wartete auch ich gespannt auf die Lösung dieser Frage. Vergeblich. Hundemüde schwanke ich in die Kabine. Außenbord. Schiele durch das Bullauge. Immer noch blitzen die fonderbaren Lichter in unendlich ercheinender Ferne etwas seitlich weit, sehr weit voraus. Ich träume unter ihrem Eindruck eine schaurige Seegeschichte zusammen und bin im Sinnüberdämmern aus dem Bewußtsein in das süße Reich des Allesvergessens einige Male dicht bei dem Entschluß, nachzuschauen, wer denn dem dümmen Scherz macht, immer wieder von draußen an das Bullauge zu pochen. Mit Mühe rede ich mir die Beruhigung ein, daß es die hochgehenden Wogen sind und...

Als ich die Augen wieder öffne, ist es taghell. Die Uhr behauptet tückend, es sei noch nicht ganz sechs Uhr morgens. Schwarze Schatten treten in das Rund des Bullauges. Da springe ich auch schon in die Bekleider. Das muß ich mir genauer ansehen. Torpedoboote! Klitz auf die Brücke. Nun liegen sie schon etwas zurüd, die schwarzen Gesellen. Deutsche Torpedoboote. 90 und 110. Das waren die Nachtgespenster. Wohin geht ihre Fahrt? Unwillkürlich wandert das Auge voraus. Dort liegt ein wichtiges schwarzes Etwas. Jetzt verleierte von einer Regenböe. Aber dann taucht es wieder auf. Gewachsen. Und bald kann man sich die Wahrheit zusammensetzen. Die beiden Torpedoboote streben jenem Etwas zu. Und das wird das Linien Schiff „Schlesien“ sein.

„Da müssen wir hin!“ Der das sagt: ist der Kapitän. „Erf! lege ich in Zoppot an, aber dann fahren wir ganz dicht heran! Die Umrisse am Horizont dorthinten sind Danzig. Da macht das deutsche Geschwader seinen Besuch. Hoffentlich kommen wir noch rechtzeitig ran!“

Spannung und Freude auf unserem Schiff trotz des Seegangs, als es Gewißheit wird, daß wir die Begegnung mit dem veranfertigten Kriegsschiff sicher erleben werden. Die Torpedoboote haben wieder hohe Fahrt gemacht und sind rasch an das Linien Schiff herangegangen, schaukeln unter den wichtigen Geschützrohren wie junge Enten unter der Hut des scharfen Schnabels ihrer Mutter. Als wir herantommen, sehen wir, daß die Torpedoboote doch noch zweihundert bis dreihundert Meter von der „Schlesien“ abliegen. Sie bekommen unser erstes Hurrah! Kräftig und froh gegeben von rund hundert Jugendlichen, die in Ostpreußen wandern wollen, und ebensobiel Alten.

Und dann kommt der große Augenblick, in dem wir zum Greifen dicht an das Linien Schiff herangehen. Wir werden einen ganzen Kreis herumfahren“, verspricht der Kapitän. Wie vergnügt sind sie auf dem Linien Schiff, als sie unsere Absicht merken! Auf allen Decks, von allen Banquettieren bis in die höchsten Spitzen der Geschützmasse hinauf winken sie mit ihren weißen Salamitern. In lustiger Höhe baut sich die Schiffskapelle auf. Admiral Jorster bringt uns einen mustalischen Morgengruß, einen flotten, lustigen, schwingenden Marsch. Scharfer Wind reißt unsere Hurrahs vom Munde weg. Aber wir schwenken die Mützen, winken mit den Armen, und ein Widerhall von der Schiffswand zeigt uns, daß unser Hurrah doch angekommen ist.

Immer wieder treibt uns die hochgehende See ab. Und doch runden wir unseren Kreis. Plötzlich in Begleitung; Aus Danzig kommen große und kleine Schiffe mit buntem Wimpeln durch das Grau des Morgens und eines sich immer wieder verdichtenden Regenschauers. Ganz Danzig scheint nicht auf den Weinen, aber auf dem Wasser zu sein. Das Grüßen und Begrüßen nimmt kein Ende. Niemand denkt an Wind und Wetter. Alle wärmt ihr heißes Herz, das für Deutschland und die Deutschen schlägt. Viele hundert auf dem Kriegsschiff; viele hundert in kleinen und großen Schiffen rings auf dem schäumenden Meer. Menschen, die sich nicht kennen, und die doch begeistert Freude durchdringt, wie sie sich hier, in der Danziger Bucht bekennen dürfen zu ihrer aller heißesten Liebe: Deutschland!

nehmer Gubener unrechtmäßige Vorteile verschafft habe, die Gubener durch Geldzuwendungen an Kießling vergolten hat.

Unwetterkatastrophe in Schlesien

Ueber Teile des Mittel- und Niederrheines Nimpfisch ging ein Unwetter mit Hagelschlag nieder, das die Ernte restlos vernichtete. Große Gebiete glichen in kurzer Zeit einem See. In einem Ort ist auf der einen Straßenseite kaum ein Fenster ganz geblieben. Noch am Abend lagen die Eisbänke am Begrande bis zu 5 Zentimeter hoch. Die meisten Geschädigten sind nicht versichert.

Am E
ganz B
in Unif
spielt a
während
streich
prächt
wird d
übertre
karten
mäßigt
noch we
teil.)
Man
B a g u
der V
Waters
l o f e n
in heil
Wohnt
lebendig
und A
ist eine
diese G
diesen
Kirchen
vier un
und aff
Der
abend
perimen
er find
gebacht
kum ge
ter Pe
chen de
voraus
flächli
liche G
r e n ,
vieler
Dingen
einen
der m
Renich
Die
dieses
uns an
Jahres
angene
man e
überste
kleiner
uns h
haben.
Dor
getroff
feinen
zu we
Gewitt
mene
vorübe
sowen
Laubdo
gibt es
andere
sich m
gen, D
Das
es mit
nicht r
bleiben
hin, u
Wege
lich di
erdet h
wasser
wirken
Gefahr
geseit
Die
das ei
sie ist,
glas n
den W
kenten
gen, di
Die
groß
erit
im G
Kauf

Militärkonzert in Bad Liebenzell

Am Sonntag bietet Bad Liebenzell seinen Besuchern etwas ganz Besonderes: zum ersten Mal kommt eine Militärkapelle in Uniform in die „neutrale Zone“ des Schwarzwaldes und spielt am Nachmittag ein großes Militärkonzert, am Abend während der Beleuchtung der Anlagen den großen Zapfenstreich. Waren seither schon die Militärkonzerte in unserem prächtigen Kurgarten von nah und fern stark besucht, so wird der Besuch am kommenden Sonntag bestimmt alles übertreffen. Die Kurverwaltung gibt ausnahmsweise Tageskarten für die Nachmittags- und Abendveranstaltung zu ermäßigten Preisen aus. Vereine und Gesellschaften erhalten noch weitergehende Vergünstigungen. (Näheres im Anzeigenteil.)

Wohltätigkeitskonzert in der ev. Stadtkirche.

Man schreibt uns: Ein Sohn unserer Stadt, August Wagner, derzeit Kirchenmusikdirektor in Marburg an der Bahn, wird am kommenden Samstagabend in seiner Vaterstadt zum ersten Male zugunsten der Arbeitslosen von Calw ein Kirchenkonzert veranstalten. Andacht in heiliger Musik: das soll der Abend nach des Veranstalters Wunsch sein. Die wunderbaren Schätze der Kirchenmusik lebendig zu machen, die Seelen der Hörenden zu Andacht und Anbetung zu erheben, Notleidenden helfen zu können, ist eine Erfüllung heißer Wünsche jedes echten Künstlers. Alle Calmer sollten darum durch den Besuch des Konzertes diesen Wünschen des Veranstalters zur Erfüllung verhelfen. Kirchenmusikdirektor Wagner genoss seine Studien für Klavier und Orgel am Basler Konservatorium und in Berlin und assistierte später am Basler und Berner Münster.

Experimentalvortrag.

Der bekannte Hellseher Medicato wird am Dienstagabend im kleinen Saal des Bad. Hofes zu Calw einen Experimentalvortrag halten. Medicato ist ein Phänomen, er findet verborgene Gegenstände, schreibt vom Publikum gedachte Worte nieder, spielt am Flügel jedes vom Publikum gedachte Musikstück, schreibt den Namenszug unbekannter Personen, spielt jedes Instrument, beherrscht alle Sprachen der Welt, sagt im Trancezustand kommende Ereignisse voraus, liest aus Schrift- und Handlinien. Für die unerklärlichsten Dinge gibt er eine leichtverständliche, wissenschaftliche Erklärung. Er will nicht blaffen, sondern aufklären, und deckt unbarmherzig auch den Schwindel auf, der vielerorts mit dem Wort Hellsehen und anderen okkulten Dingen getrieben wird. Man sollte sich die Gelegenheit, einen vielseitigen und interessanten Abend zu erleben, in der man einen mit außergewöhnlichen Kräften begabten Menschen kennen lernt, nicht entgehen lassen.

Blitzschutz

Die hochsommerliche Wärme, die uns die zweite Hälfte dieses Monats ganz überraschend beschert hat, bedeutet für uns andererseits aber auch den Beginn der gewitterreichen Jahresperiode, die in ihren Begleiterscheinungen weniger angenehm ist. Es heißt jetzt nicht allein, darauf achten, daß man einem plötzlichen Regenüberfall unvorbereitet gegenübersteht, man lernt im Gegenteil den Regen selbst als das kleinere Übel einschätzen, wenn er aus Gewitterwolken auf uns herabströmt und wir kein schützendes Dach über uns haben.

Obwohl zwar für den Einzelnen die Gefahr, vom Blitze getroffen zu werden, äußerst gering ist, wird man trotzdem keinen Wert darauf legen, gerade zu diesen wenigen gezählt zu werden und namentlich im Freien vermeiden müssen, im Gewitter durch aufrechte Haltung dem Blitze eine willkommene Ableitung zu bieten. Wohl oder übel wird man ein vorübergehendes Maßwerden vorziehen und liegend das Abziehen des Gewitters zu erwarten gezwungen sein, und ebensowenig ratsam ist es bekanntlich, seine Haut unter dem Laubdach von Bäumen trocken zu erhalten. Blitzfeste Bäume gibt es ja nicht, wenn auch einige Arten weniger als wieder andere von Blitzschlägen heimgesucht werden. Ebenso soll man sich möglichst aus der Nähe von gut leitenden anderen Dingen, Drahtzäunen, Telefonleitungen usw. halten.

Das feste Haus bietet ja an sich einen guten Schutz, wenn es mit einem Blitzableiter versehen ist. Gleichwohl ist es nicht ratsam, in Fensternähe oder an der offenen Türe zu bleiben. Am zweckmäßigsten ist schon, man legt sich auch hier hin, um aus der vertikalen Richtung, die der Blitz auf seinem Wege bevorzugt, zu kommen. Nicht zu vergessen sind schließlich die Außenantennen. Sie müssen bei Gewittergefahr gerodet sein und bleiben. Bei einer guten, bis an das Grundwasser reichenden Erdung werden auch sie als Blitzableiter wirken, andernfalls bedeuten sie eine nicht zu unterschätzende Gefahr, die schon wiederholt die unangenehmsten Folgen gezeitigt hat.

Wetterpropheten.

Die Menschen auf dem Lande, die mit dem Naturforscher das eine gemein haben, daß sie alles, was in der Natur um sie ist, scharf beobachten, kehren sich vielfach weder an Wetterglas noch an moderne Wetterberichte, sondern sie sehen nach den Völkern, dem Winde, sie hören auf die Stärke des Glockentones beim Abendläuten und achten auf Tiere und Pflanzen, die mit ihnen Haus, Hof und Feld teilen. Tiere und

Gewitterstimmung

Die Fieser träumt am fahlen Roggenfeld.
Auf dunklem Teich die Wasserhühner locken.
Im Westen an dem weiten Sommerzelt
Graublau und schwer Gewitterwolken hocken.
Der Atem stockt in schwüler Juliluft.
Im heißen Luftmeer nur ein polterndes Rollen.
Und irgendwo durch üpp'gen Lindenduft
Gräbt schon der Blitz die gelben Feuerstellen.
Fritz Moebis.

Pflanzen sind zum größten Teil noch natürlich geblieben, denn der Mensch mit seiner Kultur ist glücklicherweise nicht überall hin gedrungen, darum verspüren auch Pflanze und Tier die Kräfte in der Natur viel besser als wir, die wir das Feingefühl dafür leider fast verloren haben. Als Hauptprophet gilt bekanntlich der Laubfrosch. Aber auch seine übrigen Verwandten besitzen die Gabe, Sonnenschein oder Regen im voraus zu verraten. Bei anhaltendem schönen Wetter erscheinen sie von gelblicher Färbung, die sich bei trübem Aussehen zum Braun vertieft. Spinnen arbeiten nur an ihrem Nest, wenn längere Zeit mit Sonnenschein zu rechnen ist. Fliegen die Schwalben nach am Erdboden, so deutet dies darauf hin, daß die Insekten, von denen sie sich nähren, Schutz vor dem drohenden Regen gesucht haben. Krächzt eine Eule bei Regen, so ist mit einem baldigen Umschwung zum Besseren zu rechnen, wie im Gegenteil der Schrei eines Fisches bei günstigem Wetter verkündet. Gält das Nistgeschrei sich auf niederen Heden und Gebüschen auf, so hängt Regen in der Luft. Schmettert es aber sein Liedchen von hoher Warte aus, so darf man auf gutes, ständiges Wetter hoffen. Enten und Gänse schnattern aufgeregt durcheinander, treiben sich auf dem Wasser, machen Flugversuche, wenn Regen oder Gewitter zu erwarten ist. Die gleiche Aufgeregtheit tragen Ziegen und Schafe zur Schau. Auch die Kage miaut im Hause umher, während der Hund sich trägt und schläfrig vor schlechter Witterung zeigt und für gewöhnlich einen üblen Geruch ausströmt. Bei fast allen Pflanzenarten kann man beobachten, daß bei zunehmender Feuchtigkeit der Luft die Blüten sich so weit schließen, daß Stempel und Staubfäden der Blume gegen Regen geschützt sind. Die Distel, sogenannte Wetterblume, schließt ihre Hüllenselbstblätter um die Blüten schon bei ganz geringer Feuchtigkeit, biegt sie dagegen bei trockenem Wetter sofort zurück. Jede Pflanze vermag mehr oder weniger genau die bevorstehenden Veränderungen im Wetter durch ihr Verhalten anzuzeigen, sie muß nur täglich und aufmerksam beobachtet werden. Auch ohne die Kenntnis neuester Wetterprophetik wird man sich durch genaue Beobachtung des Naturgeschehens vor manchen unliebsamen Ueber-raschungen durch das Wetter bewahren, denen man sich trotz anfänglichem Sonnenschein und günstiger Wetterberichte oft genug ausgesetzt hat.

Im Blumengarten

Jeder Blumenstengel ist ein Mutterleib, und die Blumenlein daran sind seine Kinder. Und die Tulpenmutter in der Hausgärten, die ein einziges Kind hat, wie hat sie das selbe herausgeschmückt, auf daß es ja die andern alle übertrahle!
Christian Wagner, Warmbrunn.

*

Nagold, 1. Juli. Der verheiratete 50 Jahre alte Säger und Hilfsarbeiter Gottlob Reng begab sich gestern vormittag 9 Uhr mit seinem Fahrrad nach Stuttgart, um bei Verwandten Besuch zu machen. Die Fahrt von hier bis Stuttgart machte er auf einem dorthin fahrenden Lastkraftwagen mit, während er in Stuttgart sein Fahrrad benutzte. Um 11.30 Uhr befuhr er die Ulmer Straße, als ihn ein Lastkraftwagen der Firma Hugendubel u. Fischer überholte. Offenbar durch ein entgegenkommendes Fahrzeug aus der Bahn gebracht überfuhr der Lastwagen den Radfahrer so unglücklich, daß ihm die Räder über den Kopf gingen und seinen sofortigen Tod herbeiführten. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und fünf teilweise unmündige Kinder.

CEB. Pforzheim, 1. Juli. Gestern abend erlitten ein älterer Herr und sein Sohn in einem hiesigen Bierlokal Schwächeanfalle und heftigen Magenkrämpfe. Die beiden hatten zu Hause zum Abendessen neue Kartoffeln mit weißem Käse gegessen und waren dann anschließend ein Glas Bier trinken gegangen. Dies bekam ihnen derart schlecht, daß sofort ein Arzt gerufen werden mußte, der die Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Dort wurde dem Erkrankten der Magen ausgepumpt. Der Zustand des Sohnes war bei der Einlieferung bereits sehr ernst, da bei ihm der Puls schon auszufehen begann.

CEB. Stuttgart, 1. Juli. Der vor einigen Tagen während seiner Vorführung zum Amtsarzt flüchtig gegangene Unterjünglingsgefangene Erhard Seifried von Untertürkheim wurde gestern nachmittag im Hofraum seines elterlichen Hauses in Untertürkheim durch einen Beamten der Schutzmannschaft betreten. Zunächst gelang es dem Seifried, abermals zu entkommen. Er wurde jedoch nach kurzer Verfolgung von dem Beamten eingeholt und an die Handschlötze genommen.

Während seines Transports setzte sich aber Seifried plötzlich wieder zur Wehr und schlug auf den Polizeibeamten ein, so daß dieser zu Boden fiel und bewußtlos liegen blieb. Dadurch ist es Seifried gelungen, noch einmal die Flucht zu ergreifen. Erst nachdem mehrere Beamte der Untertürkheimer Polizeiwache die Seifriedsche Behausung abgesehen hatten, konnten sie den Flüchtling, der sich unter dem Dachboden versteckt hatte, schließlich auffinden.

CEB. Eßlingen, 1. Juli. Am Donnerstag abend brach in den Häusern Marktplatz 36 und 37 ein Dachstuhlbrand aus, der vermutlich auf einen Kamindefekt zurückzuführen ist. Die Flammen erleuchteten den ganzen Marktplatz und die Giebel der umliegenden Gebäude. Die Nachbarhäuser waren einige Zeit gefährdet, bis die Feuerwehr, die den Brand mit drei Schlauchleitungen bekämpfte, die Gefahr des Umfängereißens beseitigt hatte. Die Bevölkerung der umliegenden Häuser war anfänglich in großer Sorge, zumal der Wind die Funken weithin trug. Gegen Mitternacht konnte die Feuerwehr unter Zurücklassen einer Brandwache wieder abrücken.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

CEB. Stuttgart, 1. Juli. Auf dem Aktienmarkt war die Kursgestaltung uneinheitlich. Es machte sich Zurückhaltung bemerkbar. Dagegen erholte sich der Rentenmarkt, namentlich deshalb, weil für Goldpfandbriefe im Zusammenhang mit dem Zinstermin ziemlich lebhaft Nachfrage bestand.

R. C. Berliner Produktenbörse vom 1. Juli.

Weizen, märkischer, nicht notiert; Roggen, märkischer 188 bis 190; Futter- und Industrieernte 162-172; Hafer, märkischer 156-160; Weizenmehl 30,25-34,25; Roggenmehl 25,60 bis 27,40; Weizenkleie 10-10,50; Roggenkleie 10-10,50; Viktoriaerbsen 17-23; kleine Speiserbsen 21-24; Futtererbsen 15-19; Peluschken 16-18 Aperlbohnen 15-17; Wicken 16 bis 18; Lupinen, blaue 10-11; dto. gelbe 14,50-16; Leinfuchsen 10,30-10,60; Erdnußfuchsen 10,60; Erdnußfuchsenmehl 11; Trockenschmelz 8,70 extrahiertes Soyabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 10,20-10,30; dto. ab Stettin 11,10-11,20. Allgemeine Tendenz: lustlos.

Weilberstädter Marktbericht.

Zufuhr: 6 Stück Läufer Schweine, 110 Stück Milchschweine. Preis: Läufer Schweine 40 Rm. für das Paar, Milchschweine 22-36 Rm. für das Paar. Handel flau.

Schweinepreise.

Mulendorf: Milchschweine 14-17,50 M. — Ereglingen: Milchschweine 12,50-17,50 M. — Gaildorf: Milchschweine 12 bis 18 M. — Gerabronn: Milchschweine 12-17,50 M. — Mühlacker: Milchschweine 17,50-22,50 M. — Wangen i. A.: eFrkel 12-18 M. — Weilberstadt: Läufer 20; Milchschweine 11-18 M. — Winnenden: Milchschweine 16-20 M.

Fruchtpreise

Wangen i. A.: Haber 9,50; Gerste 10,50 M. — Winnenden: Weizen 13,80-14; Haber 8,50-9; Roggen 13,50 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungen in Zuschlag kommen. Die Schriftlfg.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 3. Juli

Sonntag, 8 Uhr, gesungene Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 1.30 Uhr Andacht.
In Bad Liebenzell. Sonntag, 8 Uhr, hl. Messe und Ansprache.
Montag, 8 Uhr, hl. Messe.
Mittwoch, 8.30 Uhr, Gottesdienst in Bad Teinach. Beichtgelegenheit Samstag von 4-5.30 Uhr nachm.; Sonntag von 7-8 Uhr morgens.

Gottesdienste der Methodistengemeinde

Sonntag, 3. Juli.

Calw:

Sonntag, 9.30 vorm.: Predigt (Harsch). 10.45 Uhr vorm.: Sonntagsschule.
Mittwoch, 8.15 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.
Stammheim:
Sonntag, 9.30 Uhr vorm.: Predigt (Schneider).
Mittwoch, 8.30 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.
Dorkollbach:
Sonntag, 9.30 Uhr vorm.: Predigt (Fritz). 2 Uhr nachm.: Sonntagsschul-Sommerfest.
Dienstag, 8.30 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.

Rätsel=Auflösung aus der Jugendbeilage

Wer weiß die Antwort?

1. Q. 2. der Buchstab. 3. Dr., ei—drei.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

HOCHSOMMER-KLEIDER 5 Preisgruppen auf Extraständern

aus besonders günstigen Einkäufen und Beständen unseres Sommerlagers	KLEIDER für Haus, Garten; einfarbig oder gestreift, Zefir, Kattun od. Beiderwand, licht-, luft- u. waschecht, teils auch bis Größe 50	KLEIDER für Straße, Garten, Haus; Panama, Baumwollmusselin, Waschkunstseide, Waschkunstseide, Kattun, teils auch Größe 48 u. 50	KLEIDER Baumwoll-od. Wollmusselin, Kunstseidenpanama, Waschraps, Waschkunstseide, Waschkunstseide, auch für Frauen	KLEIDER Wollmusselin, Kunstseidenpanama, Vollovoile, Cotele, Rips, viele Macharten, moderne Muster auch für starke Figuren	KLEIDER Kunstseidenmaroc, Wollmusselin, Waschkunstseide, Vollovoile, viele Macharten, auch für Frauen
	GRUPPE 1	GRUPPE 2	GRUPPE 3	GRUPPE 4	GRUPPE 5
	2⁹⁵	3⁸⁵	5⁸⁵	7⁸⁵	9⁷⁵

193 Inseratenform geschlgt

Pferdeverkauf.

Wir sind am Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Juli mit einem großen Transport erstklassig. Pferde im Gasthof zur „Sonne“ in Herrenberg.



Kauf- und Tauschliebhaber sind eingeladen. Gebrüder Löwenthal, Pferdehandlung Buttenhausen Telefon Herrenberg Nr. 86

Bad Liebenzell-Wochenprogramm

Samstag, 2. Juli nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert
abends 8¹/₂-12 Uhr Tanzabend im Kurfaal
Eintritt 50 Pfg. pro Person

Sonntag, 3. Juli vorm. 11-12 Uhr Promenadekonzert in den Kuranlagen
nachmittags 3¹/₄-6 Uhr Militärkonzert
Eintritt 60 Pfg., jede weitere Person 40 Pfg.
abends 8¹/₂-10 Uhr Anlagenbeleuchtung,
Serenade und Sappentreich
Eintritt 60 Pfg., jede weitere Person 40 Pfg.

Montag, 4. Juli nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert

Dienstag, 5. Juli nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert

Mittwoch, 6. Juli nachmittags 3¹/₄-6 Uhr Kurkonzert
abends 8¹/₂-12¹/₂ Uhr Großer Gala-Abend
im Kurfaal. Tänze, Schlager, Sketch
Eintritt: Ref. Platz 1.50, I. Platz 1.25, Galerie 1 M.

Donnerstag, 7. Juli nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert

Freitag, 8. Juli nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert
abends 8¹/₂ Uhr Heiterer Abend aus eigenen
Werken von Karl Ettlinger („Karlschen“).
Eintritt: I. Platz 1.50 M., II. Platz 1.- M.

Samstag, 9. Juli nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert
abends 8¹/₂-12 Uhr Tanzabend im Kurfaal
Eintritt 50 Pfg. pro Person

Städt. Kurverwaltung.

Evangelische Stadtkirche Calw

Samstag, den 9. Juli 1932, abends 8¹/₂ Uhr
Wohltätigkeits-Konzert
veranstaltet von
Kirchen-Musikdirektor August Wagner
aus Marburg a. d. Lahn-Basel
unter gütiger Mitwirkung
des Herrn Hermann Schnürle, Violine
und des Evangelischen Kirchengesangsvereins Calw
Leitung: Hermann Wall
Werke von: J. S. Bach, D. Buxtehude,
Arc. Corelli und J. H. Fiocco
Eintritt: Nummerierte Plätze Mk. 1.-
Unnummerierte „ „ -60
Programme erhältlich bei **Friedrich Häußler**,
Buchhandlung Calw
Der Reinertrag des Konzerts ist zu Gunsten der
Arbeitslosen der Stadt Calw

Unsere liebe Mutter

Frau Elise Desterlen

geborene Geib
ist heute Mittag im Alter von 82 Jahren entschlafen.
Beerdigung am Sonntag nachmittag in Tübingen.
Calw, 1. Juli 1932.
Anna Riethammer geb. Desterlen
Herman Riethammer, Generalleutnant a. D.

Dankfagung

Anlässlich des Heimgangs meines lieben
Mannes, unseres guten Vaters, Groß- und
Schwiegeraters

Christian Schmid

Bw. a. D.

find uns so viele Beweise der Liebe und Teil-
nahme zugegangen, daß es uns leider nicht
möglich ist, jedem einzeln zu danken. Wir
bitten daher, unseren Dank auf diesem Wege
auszusprechen zu dürfen.

Calw, den 1. Juli 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ich wiederhole nochmals:

„Ihr Balsamzylind hat bis jetzt, nach pünktlichem Ge-
brauch mehr geholfen im Verein mit dem Tee, als für
180.- RM. andere Mittel.“
R. L. Förster.
Große Fl. RM. 1.70; Spezial doppelstark RM. 2.56.
Zu haben in den Apotheken zu Calw, Teinach & Liebenzell.

Geschäftsempfehlung

Für Neu- und Umbauten

übernehme ich die Zimmerarbeiten.
Desgleichen empfehle ich mich als

Spezialist im Treppen- u. Geländerbau.

Preise nach Vereinbarung. Meisterlöhne
werden nicht verrechnet.

Georg Weiß, Zimmerer u. Treppenhauer

Altburgerstraße 28

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

Anfertigung von:

Knopflochern
Kurbeln-Verwahräume
Namenstickerei
Plissee u. Hohlraum
bei sorgfältigster Bedienung
Fr. Herzog
Inh. E. Rathgeber
Telefon 100, Marktstraße 19

Feinster Zwieback

gezuckert und unge-
zuckert (letzterer für
Magen- und Darmlei-
dende).
Aerztlich empfohlen.
Zwiebackmehl
das beste für Kinder.
Eugen Hayd
Konditorei - Telefon 299

harnsäure- feinde!

„schoenenbergers“
birken-
johanniskraut-
wacholdersäfte
vertreiben
rheumatismus
ischias/gicht.
neu ist:
wohlschmeckender
knoblauchsaft!
(mit sprudel verdünnt ist
er ein wohlschmeckendes,
gesundheitserhaltendes
erfrischungstränk.)
gr. fl. 1.65

nachstehende säfte sind jetzt
bei Pfeiffer um 10-20 Pfg.
pro flasche billiger: birken-
brennnessel-, hüllattich-,
löwenzahn-, rettich-, spinat-,
schafgarbe-, zwiebel-, spitz-
wegerich-, wermut- und
meerrettichsaft!

vertretung für den bezirk:
lebensmittel- u. reformhaus
(v. d. r.)

ernst Pfeiffer, Calw
badstraße

Fabrikreste

in Wolle, mouffeline, Sei-
denleinen, Boile, Webere-
wand, Kunstseide, Schür-
zenzeug usw. sind einge-
troffen u. empfohlen billigt
Geschw. Stanger
Altburgerstraße 11

Sommerliche

2-Zimmer- Wohnung

auf 1. August zu vermieten
Karl Koch, Hirsau

Einige

Werbedamen

mind. 23 Jahre, mit frdl.
Aussehen sind. dch. Vertrieb
d. besten **Plantagen-Mate**
Tees angenehm. Dauer-
verdienst. Näh. dch. d. Ge-
nerale. **E. Hinderer, Bai-
tingen (Pflb.)**



BRIKETTS

Bad Teinach Bezirks- feuerwehrtag

Zu dem morgen Sonntag, den
3. Juli 1932, hier stattfindenden
Iaden wir auf diesem Wege nochmals
die Feuerwehren, Freunde und Gön-
ner der Sache herzlich ein und bitten
um zahlreichen Besuch.
Das Feuerwehrkommando.

Freibad Stammheim

ERÖFFNUNGSFEIER

Samstag, den 2. Juli, nachmittags 5 Uhr
Benützbare ab Mittwoch, den 29. Juni
Das Bad hat eine warme geschützte Lage, zwei
Becken für Schwimmer und Nichtschwimmer.
Platz für Luft- und Sonnenbäder ist genügend
vorhanden, ebenso ein Spiel- und Sportplatz.
Die Anlage ist nach dem Petunia-Verfahren von
Prof. Dr. Pfeiffer in Karlsruhe erstellt, welches
für absolut klares und reines Wasser garantiert.
Zur Benützung der idealen Einrich-
tung wird freundlichst eingeladen
Eintrittspreise:
Tageskarten für Erwachsene 30 Pfg.,
Tageskarten für Kinder 15 Pfg.,
Tageskarten für Schüler bei
Klassenbesuch 10 Pfg.
Abendkarten 20 Pfg., Dauerkarten für
Erwachsene 5.- Mk., für Kinder 2,50 Mk.

Die Leitung des evang. Erziehungsheimes

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert
Montag, 4. 7., 8 Uhr in Würzburg: Versch. Porzellan
und Glaswaren wie: Teller, Tassen, Schüsseln, Gläser,
Trinkgläser, Einmachgläser, Salzgefäße. Ferner Wollwaren
wie: Strümpfe, Schlupfhosen, Unterhosen, Unterleibchen,
Unterwäsche; ferner versch. Schürzen, Kopftücher, Kravatten,
Kragen, usw.; ferner einen großen Posten Lebensmittel wie:
Kaffee, Nudeln, Haferflocken; Bürstenwaren; Bodenbeize,
Schuhwische, Ledentisch, Ledentregale; versch. Seifen; Ta-
bakwaren, Zigaretten, Pfeiffen; 1 große Menge Spielwaren
und sämtliche Waschartikel. Die Versteigerung findet
bestimmt statt. Zusammenkunft unter dem Rathaus.
Ger.-Vollz.-Stelle.

Zwei leere vollständige Bienenlästen

(Gerüstung)
mit einigen ausgebauten
Ganzrahmen
alles gut erhalten, verkauft
G. Bogenhardt
Zwinger 15

Reichsbund der Kriegs- beschädigten

Am Sonntag, 3. Juli 1932
gehen alle Reichsbündler
zur **Kreiskonferenz**
nach **Bad Liebenzell**
um 1/2 12 Uhr Café Schönen
Der Bez.-Vorsteher.

Ohne Werbung

mittelfst der Zeitungs-Anzeige

kann kein Geschäft zur Blüte gebracht werden. Durch den
Anzeigenteil der Zeitung können Sie bei Ihrer Kundschaft
werben.

Ella Bußmer
Ernst Roth
Verlobte

Idar / Nahe

Calw

3. Juli 1932



Am Mittwoch, den 6. Juli
1932, abends 1/2 9 Uhr

spricht

Hgn. Fr. A. Haindl
Stuttgart

im Saal des Hotel Waldhorn über:

„Die Stellung der Frau
im nationalsozialistischen Staat“.

Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Ortsgruppe Calw der NSDAP.

Medicato

Psychologe und Privatforscher, Wiesbaden, spricht
und experimentiert am **Dienstag abend,**
1/2 9 Uhr im **Badischen Hof**

Der 6. Sinn

Hellssehen — Astrologie — Gedankenlesen — Fern-
fühlen — Graphologie — Handlesen

Was ist es um Konnersreuth?

Die Macht des Willens
Politische und wirtschaftliche
Trancevoraussagen.

Neue Badische Landeszeitung 6. 2. 31:

„Phänomenal bleibt sein Hellssehen“.

Freiburger Tagespost 18. 11. 31:

... daß man wirklich sachliche interessante
Arbeit gesehen hatte und einen ehrlich sich mühen-
den, mit außergewöhnlichen Kräften be-
gabten Menschen kennen lernte.“

Eintrittspreise 80 Pfg. und Mk. 1.-, Erwerbslose 50 Pfg.

Wer eine sauber ausgeführte

Druckarbeit

zu billigem Preise wünscht, der

komme zu uns, wir liefern:

Briefbogen, Rechnungen

Rundschreiben, Preislisten, Postkarten

kurzum sämtliche Formulare,

die im geschäftlichen und priva-

ten Verkehr benötigt werden.

Tagblatt-Buchdruckerei Calw

Georgenäum Calw

Das Lesezimmer der Bücherei ist geöffnet im Sommer
von 8-12 Uhr und von 2-8 Uhr, im Winter von 9-12
Uhr und von 2-9 Uhr, (Sonntags von 2-7 Uhr, an den
Festtagen geschlossen). Die Bücherei umfasst belehrende und
unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften liegen
auf. Die Bücherei ist jedermann unentgeltlich zugänglich;
ganz besonders wird die reifere Jugend zum Besuch einge-
laden. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen der letzten
Jahre ist im Lesezimmer angehängt.

Der Georgenäumsrat.